

Mehr Platz

Rotmilan-Zentrum zieht ins Burchardikloster

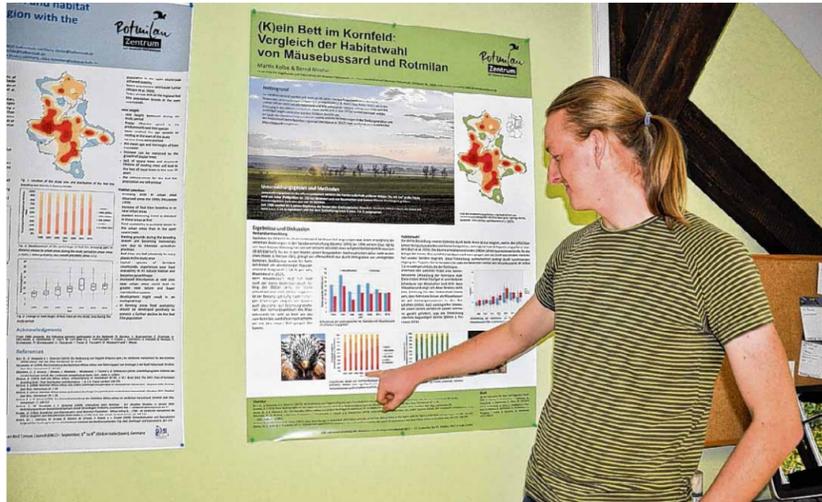
Halberstadt (sc). Das Rotmilanzentrum des Landes Sachsen-Anhalt ist umgezogen. Vom Domplatz an die Holtemme. Im Burchardikloster hat es nun sein neues Domizil.

Ein kleines weißes Schild neben der Glastür TO7 weist daraufhin: Hier befindet sich das Rotmilanzentrum des Landes Sachsen-Anhalt. Das vom Förderkreis des Heineanums getragene Zentrum hat nun zwar außerhalb des Vogelkundemuseums seine Adresse, die aber hat durchaus einen engen Bezug zur Geschichte der Vogelkunde in Halberstadt. Am Kloster 1 lautet die Adresse und dahinter verbirgt sich das Burchardikloster. Das war nach 1810 ein Gutshof, den auch der Begründer der Vogelsammlung, Ferdinand Heine, bewirtschaftete. Im Torhaus befand sich sein Sammlungszimmer.

Das neue Büro ist nicht ganz leicht zu finden, noch fehlt ein Hinweis im Treppenhaus, dass der Besucher in den zweiten Stock des alten Gebäudes muss. Das wird sich noch alles regeln, ist sich Martin Kolbe sicher, denn mit dem AWZ als Betreiber des Klosters und Vermieter der Räume habe man einen engagierten Partner, berichtet der Leiter des Rotmilanzentrums.

Sein Büro ist groß, es bietet Raum für zwei weitere Arbeitsplätze und eine kleine Beratungsecke. „Wir werden ab Januar einen weiteren Mitarbeiter haben“, sagt Kolbe. Denn mit dem Fördergeld vom Land und der Europäischen Union für das Forschungsprojekt zur Bestandserfassung des Rotmilans ist auch eine Vollzeitstelle verbunden. Befasst sein wird der oder die Neue vor allem mit der Feldforschung, so müssen zum Beispiel die Horstbäume erklettert werden, um einen Blick ins Nest zu ermöglichen.

Zurzeit läuft die Ausschreibung. „Dann sind wir drei“, sagt Kolbe, der das Landeszentrum leitet und dem seit dem Start vor anderthalb Jahren Ralf Win-



Martin Kolbe, Leiter des Rotmilanzentrums des Landes Sachsen-Anhalts, hat im neuen Büro im Burchardikloster nun auch Platz für die aktuellen Ausstellungstafeln zur Populationsentwicklung von Mäusebussard und Rotmilan. Foto: Sabine Scholz

kelmann in einer Teilzeitstelle als Koordinator zur Seite steht.

Ausstellung in Teilen zugänglich

Die räumliche Trennung vom Heineanum sieht Kolbe nicht als Nachteil, denn der fachliche Austausch und enge Kontakt zum Museumsteam bleibe selbstverständlich erhalten.

Der Umzug ins Burchardikloster bietet zudem einen weiteren Vorteil. Die Ausstellung zum Rotmilan, die mehrere Jahre in der Ausstellungsscheune des Schraube-Museums zu sehen war, wird dort abgebaut und zieht mit ins Kloster. „Wir werden sie in Teilen wieder aufbauen und überarbeiten, sodass sie nach Anmeldung hier direkt nebenan besucht werden kann“, sagt Kolbe. Noch laufen in dem rund 100 Quadratmeter großen Dachgeschossraum neben dem Büro die Umbauarbeiten, damit die Ausstellung dort teilweise aufgebaut werden kann. „Wir arbeiten an ei-

ner Lösung, um die Ausstellung langfristig dann wieder ganz öffentlich zugänglich machen zu können. Aber als Zwischenlösung ist diese Variante ideal“, so Kolbe.

Das Rotmilanzentrum selbst etabliert sich mehr und mehr, Kolbe berichtet von einer spürbar wachsenden Akzeptanz. So würden sich zum Beispiel inzwischen verstärkt die Unteren Naturschutzbehörden an das Landeszentrum wenden, wenn es um Fragen des Rotmilanschutzes geht und die fachliche Einschätzung dazu vonnöten ist. „Der Horstschutz für Rotmilane lässt in seinen Formulierungen Interpretationsmöglichkeiten, da geben wir dann Hilfestellung.“

Windräder stellen Gefahr für Vögel dar

Eine wichtige Aufgabe der nächsten Monate sieht Kolbe in einem intensiveren Austausch mit den Regionalen Planungsgemeinschaften. Die entscheiden zum Beispiel über die Ausweisung

sogenannter Windvorranggebiete, auf denen dann neue Windkraftanlagen gebaut werden können.

„Doch solange es keinen effektiven Schutz für Rotmilane gibt, stehen wir als Landeszentrum dem Aufbau von Windrädern kritisch gegenüber“, sagt der Quedlinburger. Es gäbe zurzeit zwar vielversprechende Ansätze, die nicht nur Rotmilanen Schutz vor dem Tod durch die sich drehenden Rotorblätter geben könnte, aber noch sind die Arbeiten dazu nicht praxisreif.

Weiter betrieben wird auch die Erforschung des Zugverhaltens der Rotmilane. So seien die Jungvögel schon in den Winterquartieren, einige Altvögel aber noch da. Und auch die Erforschung von Todesursachen geht weiter. „Deshalb ist es wichtig, dass uns Landwirte, oder Spaziergänger informieren, wenn sie einen toten Rotmilan in der Natur oder auch im Stadtgebiet finden“, sagt Martin Kolbe.

Kontakt: Rotmilanzentrum, Am Kloster 1, 38820 Halberstadt, Telefon (0 39 41) 58 33 74 37. E-Mail an kolbe@rotmilanzentrum.de